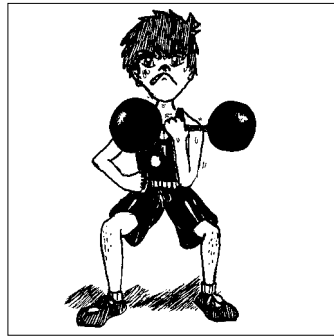




1.6 Fingergymnastik für die linke Hand



Diese Übungen sollen täglich geübt werden, zu Beginn nur in den ersten beiden Schwierigkeitsstufen. Vergleichbar sind diese Übungen einem Aufwärmtraining beim Sport. Nachlässigkeiten demgegenüber werden sich später beim Greifen von Akkorden rächen. Die Schwierigkeitsstufen 3 bis 5 sind bei regelmäßiger Übung im Laufe der Zeit sehr nützlich.

1. Aufschlagen einzelner Finger



Alle vier Finger sind auf der d-Saite ab dem 7. Bund aufgesetzt. Aus dieser Grundhaltung heraus klopfen wir jetzt die einzelnen Finger wie kleine Hämmerchen langsam und gleichmäßig auf das Griffbrett. Die anderen Finger bewegen sich dabei nicht mit, sondern bleiben auf der Saite liegen.

Wir klopfen in einem gemütlichen Tempo, das ungefähr einem ruhigen Gehen entspricht.

Ein Klopfen oder „Schlag“ entspricht einer Viertelnote „♩“. Der erste Schlag wird betont: Das Betonungszeichen ist „>“.

Der erste Finger klopft also:



Wir zählen dazu: 1 2 1 2 1 2 1 2

Diese Übung machen wir mit allen vier Fingern der linken Hand. Beim Klopfen des 3. Fingers ist es schon eine echte Herausforderung den 4. Finger liegen zu lassen. Bevor wir uns hier den Spaß verderben, lassen wir den 4. Finger in der Luft hängen.

2. Greifen und Anschlagen einzelner Finger



Diese Übung sollte im Anschluss an den Daumenanschlag (S. 12) begonnen werden.

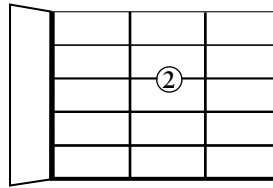
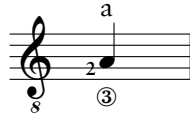
Wir nehmen unsere Grundhaltung mit der linken Hand ein, heben aber den 2., 3. und 4. Finger wieder ca. einen Zentimeter vom Griffbrett hoch. Wir greifen also nur den ersten Finger und schlagen mit dem Bremsen der rechten Hand die d-Saite an (Zeige-, Mittel- und Ringfinger der rechten Hand sind auf die 1. Saite kurz gestützt).

Wir müssen mit dem 1. Finger der linken Hand jetzt so fest drücken, dass der „gegriffene“ Ton klingen kann (aber auch nicht fester als nötig).

Wir greifen dabei mit dem Finger möglichst nah am Bundstäbchen (je weiter der Finger vom Bundstäbchen entfernt ist, umso mehr Druck müssen wir ausüben).

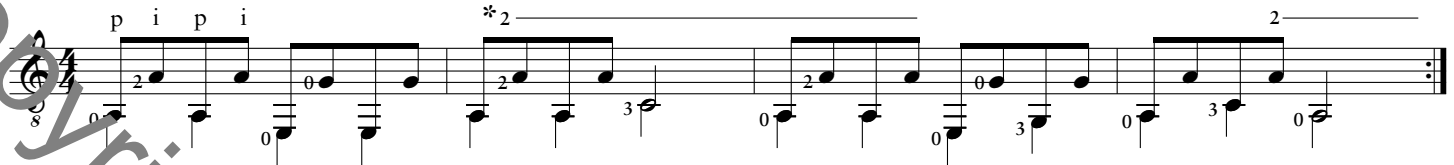
Der A-Moll-Akkord

15 Neuer Ton a:



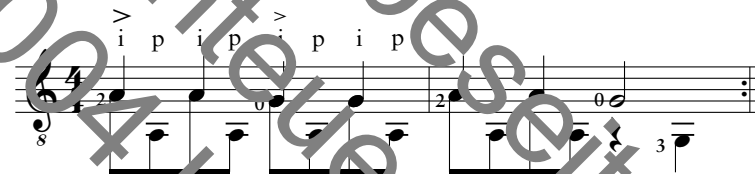
A thing 11

J. K.



* Den zweiten Finger liegen lassen.

16 1. Vorübung



Der Zeigefinger spielt auf den schweren Taktzeiten, er sollte deshalb stärker als der Daumen betont werden.

2. Vorübung

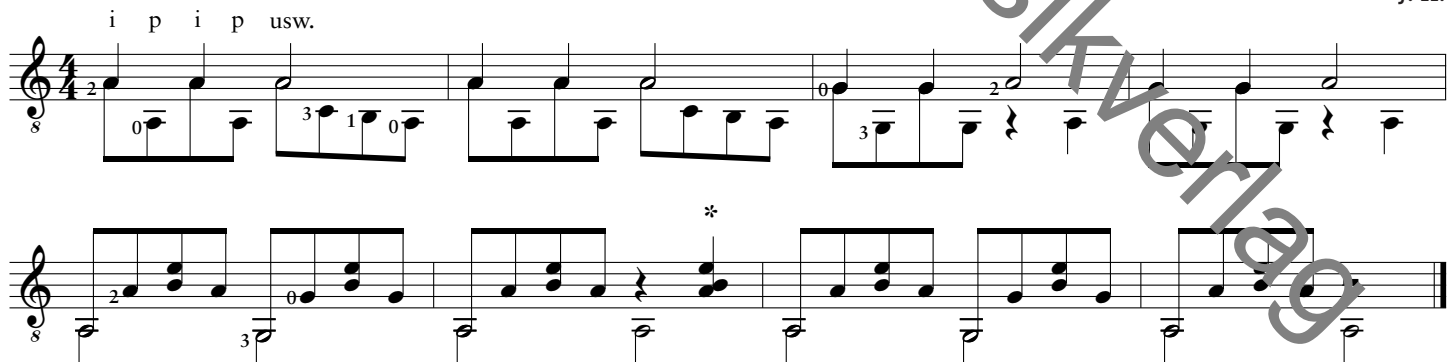


Eine kleine fingergymnastische Vorübung. Die Note in der Raute wird nur gegriffen und nicht angeschlagen. Wir halten den zweiten Finger während der ganzen Übung fest.

Generell gilt: Wenn uns etwas schwierig erscheint, üben wir die Stelle, bis wir sie beherrschen. Deswegen üben wir in der nächsten Übung den ersten, dritten und fünften Takt jeweils einzeln.

The missing link 12

J. K.



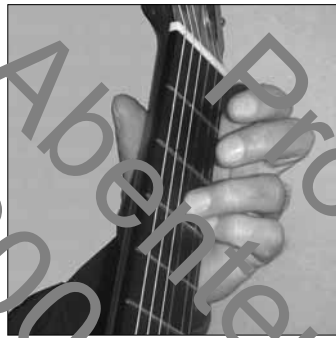
* Das „a“ und das „h“ werden zueinander versetzt geschrieben, um sie nicht ineinander zu „klecksen“.

Einfacher Lagenwechsel



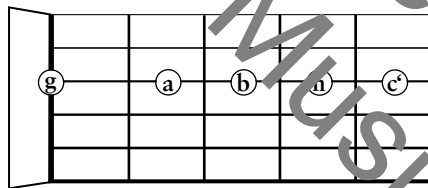
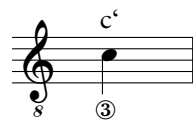
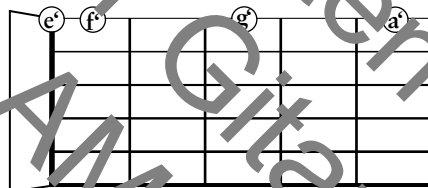
Bisher haben wir nur in der I. Lage gespielt. D. h. der 1. Finger war auf dem 1. Bund, der 2. Finger auf dem 2. Bund usw. (Ausnahmen waren Akkorde in einer „gemischten“ Lage, z. B. D-Dur). Die Bezeichnung der Lage richtet sich nach dem 1. Finger und wird mit lateinischen Zahlen bezeichnet. Als Lese- und Fingersatzhilfe in den Noten dient uns manchmal ein verbindender Strich.

83



Vom 1. zum 2. Takt des nächsten Stückes gleiten wir mit dem 3. und 4. Finger, ohne die Saite zu verlassen, zwei Bünde aufwärts.

Der 1. Finger befindet sich dann über dem 3. Bund. Wir sind also in der III. Lage.



Vorübungen:





3.6 Tabulaturen

Tabulaturen werden heute vor allem für die Notation von der von E-Gitarren gespielten Musik, aber auch für Folkpicking usw. benutzt. Dabei sind Tabulaturen nicht gerade neu: Im 16.–18. Jahrhundert wurde die Musik für Laute und für die Vorläufer unserer heutigen Gitarre fast ausschließlich in Tabulaturen aufgeschrieben.

Ähnlich wie bei den Akkorddiagrammen entsprechen die sechs Linien in den Tabulaturen den Saiten der Gitarre.

Die Ziffern dagegen bezeichnen nicht den Fingersatz sondern immer den Bund, z. B. 2 gleich 2. Bund.

Auch anders als bei den Akkorddiagrammen, wird mit Tabulaturen nicht nur ein statischer Moment dargestellt, sondern entsprechend der Notenschrift können wir aus ihnen einen zeitlichen Ablauf bzw. eine musikalische Bewegung ablesen.

Die Notenschrift sagt uns ohne zusätzliche Angaben nichts darüber aus, auf welcher Saite ein Ton gespielt wird. Hier haben Tabulaturen ihre Stärke: Als „Griffschrift“ sind sie in diesem Punkt absolut eindeutig.

Der Nachteil von Tabulaturen liegt in der ungenauen Darstellung der Tondauer vor allem bei mehrstimmiger Musik.

Eine gute Idee ist natürlich die Kombination von beiden Notationsformen, um die Vorteile zu bündeln und die Nachteile zu kompensieren. In der Praxis zeigt sich allerdings bei Verwendung von Noten und Tabulaturen, dass man sich auf eine Darstellung konzentriert und selten die Vorteile beider Notationsformen ausnutzt.

Daneben sind Tabulaturen durch Angebote wie „Gitarrenspiel in 5 Tagen ganz ohne Noten“ – manchmal zu Unrecht – mit einem unseriösen „Touch“ behaftet. Vernünftig eingesetzt machen sie dagegen durchaus Sinn.



4.9 Spielstücke 3

Mille regretz 83

Josquin des Prés (~1440-1521)

„Mille regretz“ (1.000-mal Bedauern) von Josquin war vielleicht der größte Hit zur Zeit Kaiser Karls V. (1500-1558).